



Thema: Prater Wien

Autor: Tamara Hörmann



„Bist Du deppert!“
immer dienstags
um 20.15 Uhr
auf PULS 4.

Tatort Wurstelprater

IST UNS NICHT WURST!

Millionen-Ringelspiel. Als die Fußball-EM in Wien stattfand, interessierte das vor allem die Fans des Ballsports. Dass aber dafür der Prater renoviert und hinter den Kulissen 28 Mio. Euro versenkt wurden, betrifft uns alle. Konsequenzen: keine! *Von Tamara Hörmann*

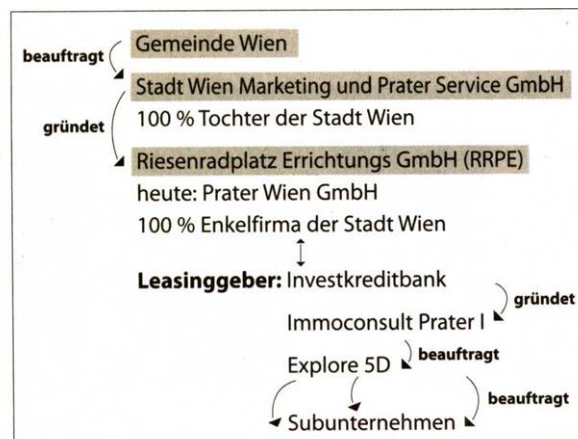
Juhu, der Wurstelprater wird renoviert!“, freuten sich einige von uns 2008, als es hieß, der schon etwas heruntergekommene Riesenradplatz würde um 32 Mio. Euro ein neues Gesicht bekommen. Blöd nur, dass daraus knappe 60 Mio. geworden sind und wir Steuerzahler größtenteils für die Differenz aufkommen mussten, so wie die Sendung „Bist Du deppert!“ auf Puls 4 herausfand.

Firmen-Wirrwarr. Obwohl vier Unternehmen sowie die Stadt Wien an dem Bau beteiligt waren, zeigt sich für die Misere bis heute niemand verantwortlich. Aber alles auf Anfang: Der ursprüngliche Verschönerungsplan erschien grundsätzlich vielversprechend. 15 Mio. Euro kamen von der

Gemeinde, 17 Mio. sollten über den Kapitalmarkt aufgenommen werden. Dafür wurde die Firma RRPE gegründet, die die Investkreditbank als Leasinggeber auswählte, die für die Projektentwicklung die Immoconsult Prater I gründete. Diese beauftragte wiederum die Explore 5D mit dem Bau.

Abgezockt. Kurios ist allerdings, dass es keine öffentliche Ausschreibungen gab und die beauftragte Explore 5D über gar keine BaumeisterInnen genehmigung verfügte. Schlimmer noch: Obwohl das Kapital von der Immoconsult überwiesen wurde, zahlte die Explore 5D nicht wie vereinbart jene Subunter-

nehmer, die die entsprechenden Leistungen erbrachten. Sie ging stattdessen pleite, die Subunternehmer mussten auf ihre Forderungen größtenteils verzichten. Als es zur Untersuchung des wirtschaftlichen Fiaskos kam, ergründete das Gutachten einen Teil des verantwortungslosen Vorgehens im „Naheverhältnis der RRPE zur Stadt Wien“ sowie „in dem von der finanzierenden Bank dabei erhofften Imagegewinn“. Eine „offensichtlich mangelnde Kontrolle von eingesetzten Steuergeldern“ wird kritisiert. Grete Laska, die damalige federführende Vizebürgermeisterin Wiens, trat zurück, nachdem die intransparente Auftragsvergabe bekannt geworden war. Die Untersuchungen wurden eingestellt. Konsequenzen bisher: keine. ■



Das Konstrukt der beteiligten Firmen lässt die Vermutung zu, dass irgendetwas nicht mit rechten Dingen zugegangen ist.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag